

Scherz ebensowenig zutrauen, wie dieser seinem Gewährsmann, der ihm die Puppe überlassen hatte, nachdem der merkwürdige Zustand erkannt war. Nur mit großer Mühe und Vorsicht gelang es mir, das noch lebende Tier, nach etwas weit-rem Abschälen der Puppenhülle, mittelst spitzer Pinzetten, aus jener ans Tageslicht zu befördern, wobei der Falter reichliche Flüssigkeit absonderte, nicht aus dem After, sondern wohl aus dem Munde. Nach vollendeter Geburtshilfe lebte er noch etwa 14 Stunden, natürlich ohne sich zu entwickeln. Ich erklärte damals die Sache einfach so, daß der auskriechende Schmetterling an der Fortbewegung behindert und in seine eigene, eben verlassene Hülle zurückgekehrt war, in die er sich dann festklemmte. Allerdings sprach hiergegen die Art der Puppenöffnung und später die Flüssigkeitsabsonderung bei der Befreiung. Genau dasselbe „Phänomen“ berichtet nun, wie gehört, Schneider vor 120 Jahren und ich werde an der Erklärung irre. Wer gibt eine bessere?!

In den Mitteilungen des entomol. Vereins „Polyxena“ in Wien No. 8 (Lezbr. 1908) beschreibt H. Rebel eine interessante Form der wenig variablen *Euclidia ni* als ab. *explauata* aus Böhmen, mit schwindender Zeichnung im Distalfelde (Außenfeld) beider Flügel. Derselbe Autor bereicherte die Nomenklatur an gleicher Stelle mit einem neuen Aberrationsnamen für eine m. W. nicht seltene Form von *Deilephila euphorbiae*, bei der im Hinterflügel das schwarze Submarginalband zu einer Zickzacklinie umgewandelt ist; er nennt sie ab. *cuspidata*. — Als beste Zeit zum Sammeln von Raupen der *Arctia maculosa* auf trockenen Wiesen ist in gleichem Blatte Mitte April, bei schönem warmen Wetter in den Frühstunden nach dem Verdunsten des Taues, angegeben; die Raupen laufen dann lebhaft herum, lassen sich gegen Abend gern auf freien Stellen (Regenwurmhäufchen) von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne bescheinen, verkriechen sich aber bei nasser Witterung. Dieselbe Zeit eignet sich zum Sammeln von Sesien-Raupen in den Wurzeln von Euphorbia (*S. asarifomis*) und der großblättrigen Taubnessel (*S. annellata*). Im weiteren enthält die von reger Tätigkeit der Vereinsmitglieder (die der Nachahmung bei uns recht sehr empfohlen wird. — St.) zugehende gleiche Nummer des genannten Blattes die Bekanntgabe einer recht interessanten Beobachtung: Ein auf dem Spannbrett präpariertes, frisch getötetes ♀ von *Lasioc. quercifolia* wurde an ein offenes Fenster gestellt. Nach einiger Zeit erschienen im Zimmer mehrere ♂♂ *Ocu. dispar*, die sich an dem gespannten *quercifolia* ♀ zu schaffen machten und von denen eines die Copula mit dem letzteren einging, die jedoch nur kurze Zeit dauerte. Das ♀ gab noch ein schwaches Lebenszeichen von sich (Kyselá).

Demnächst beginnt eine Neuauflage von Berges Schmetterlingsbuch im Verlage der Schweizerbartschen Buchhandlung in Stuttgart und unter Bearbeitung von Prof. Dr. Rebel. Ich denke, auf das neu eistehende Werk zu passender Zeit zurückkommen zu können.

Von interessierter Seite ist meine Notiz im Leitbericht der No. 35 über den Keplerbund so aufgefaßt worden, als wenn ich hiermit eine besondere Empfehlung beabsichtigte. Dies ist nicht zutreffend, ich selbst stehe, wie wohl aus dem eingeschobenen Glossen zu erkennen, nicht auf dem Standpunkt der mit religiöser Erfahrung verbundenen Naturerkenntnis, durch welche die Freiheit der Forschung zweifellos bedenklich beeinflusst wird, meine aber, wie

schon bei anderer Gelegenheit hervorgehoben, daß man auch andere Stimmen als die der eigenen Ueberzeugung hören soll! Die Naturforschung hat leider noch so unendlich viele und tiefe Lücken, daß wir gezwungen sind, die fehlenden Glieder durch logische Schlüsse zu ersetzen und von der Philosophie zur Religion ist nur ein kleiner Schritt! Eine Propaganda zur Stärkung der religiösen Tendenz des Keplerbundes, die sich gegen den Monismus und im besonderen gegen dessen bekannnten Vertreter, Prof. E. Häckel, wendet, habe ich nicht beabsichtigt, aber — man soll auch von seinen Gegnern lernen! (Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Gölmer, Cöthen (Anhalt).

(Fortsetzung.)

Die Ueberwinterung findet an verschiedenen Pflanzenteilen statt. Vielfach verbergen sich die Raupen in den bauchigen Kelchen von Anthyllis, auch zwischen denselben und unter den fingerig geteilten Deckblättern des Blütenköpfchens. Es lohnt sich also, dieselben im August oder September einzutragen. Frohawk gelang es nicht, die Raupen in der 2. Augushälfte durch Sonnen- und Stubenwärme wieder munter zu machen. Er brachte seine Raupen daher in der ersten September-Woche ins Freie. Die Töpfe, welche die überwinternden Raupen in den Blütenköpfen des Wundklees und Klees enthielten, waren nur mit Gaze überdeckt und wurden allen Witterungseinflüssen des Herbstes und Winters ausgesetzt, so daß sich die Raupen ganz unter natürlichen Bedingungen befanden.

Eine Untersuchung der abgestorbenen Blütenköpfe am 20. Januar und 22. Februar 1908 ergab, daß die Raupen sich seit ihrer Ueberwinterung nicht von ihrem Lager entfernt hatten und sämtlich mit dem Kopfe nach dem Innern der Blütenköpfe gerichtet saßen. Am 20. März verließen 3 Raupen ihr Winterquartier, während die übrigen (6) regungslos blieben. Da die Futterpflanzen (Anthyllis und Trifolium) in den Töpfen noch nicht getrieben hatten, so brachte Frohawk die 3 Raupen getrennt auf die Blüten von Stechginster (*Ulex europaeus*), worauf sie ohne zu fressen einige Zeit blieben. Am 24. März morgens bemerkte er, daß eine Raupe an der Epidermis der Kelch-Innenseite gefressen hatte, und eine andere es sich an einem Blumenblatte munden ließ. Da der 24. März durch starken Sonnenschein ausgezeichnet war, so verließen 3 weitere Raupen ihr Winterquartier; ihnen gab Frohawk junge Kleesprossen zu fressen. Sie durchlöcherten zunächst die äußeren Blätter derselben, bohrten sich dann in die angeschwollenen Blatttriebe ein und fraßen sie in derselben Weise leer, wie es die *Lyc. argiolus*-Raupen bei den jungen Beeren der Stechpalme (*Ilex aquifolium*) machen. Am 1. April verließ eine weitere (7.) Raupe ihr Winterlager.

Am 8. April häutete sich die erste Raupe zum dritten Male; ihr folgte am 9. April eine zweite, am 10. April eine dritte und die übrigen setzten sich zwecks Häutung am 11. April fest. Eine von denen, welche ihr Ueberwinterungsquartier am 20. März verlassen hatten, blieb bis zur Verwandlung auf Stechginster; sie häutete sich erst am 15. April zum 3. Male. Während der Häutungsperiode bleiben

die Raupen immer einige Tage auf einem Seidenpolster festsitzen.

Während des 4. Stadiums führen sie fort, die zarten Kleesprouen zu fressen, wobei sie die jüngsten Köpfe bevorzugten. Sie fraßen nun zu allen Tageszeiten. Zur Verpuppung suchten sie sich ganz verschiedene Pflanzenteile aus; bald war es ein Stengel, bald ein Blatt, bald eine Blüte, die ihnen als Puppenwiege diente. Sie fertigten aus einigen Seidenfäden ein leichtes Gewebe, hingen sich darin mit den Hinterfüßen fest und schlangen einen Gürtel um ihre Mitte. —

Puppe. — Die Puppe ist durchschnittlich 10,6 mm lang; ihr Kopf stumpf; in der Rückenansicht der Umriss von der Basis bis zur Mitte der Flügel gerade, dann bis zum 2. und 3. Hinterleibsringe anschwellend und von hier ab sich bis zum abgerundeten Afterringe verjüngend. Die Seitenansicht zeigt einen gerundeten Kopf mit leichten Anschwellungen an der Fühlerbasis, einen konvexen Thorax, eine stumpfwinkelige Trennung zwischen dem 1. und 2. Ringe, einen leicht angeschwollenen, sich sanft bis zum Afterringe krümmenden Hinterleib und einen ganz flachen Bauch. Durch letzteres Merkmal unterscheidet sich die *semiargus*-Puppe besonders von der *arion*-Puppe. Kremasterhaken sind im ganzen 24 vorhanden, die sich zu je 12 auf zwei getrennte Stellen verteilen.

Die ganze Oberfläche ist, wie bei der *arion*-Puppe, mit einem sehr feinen braunen Netzwerk bedeckt und trägt, mit Ausnahme der Flügel, sehr kleine runde Scheiben, die besonders auf dem Kopfe und der Vorderbrust zahlreich sind; auch finden sich über die Oberfläche zerstreut fein gesägte, weißliche Borsten. Auf jeder Seite der Vorderbrust steht außerdem ein kleiner, mit am Ende fein gewimperten Borsten besetzter Fleck. Die Honigdrüse der Raupe erscheint als schwache, in der Mitte mit einem braunen Fleck versehene Naht.

Gleich nach der Verpuppung sieht sie durchsichtig hellgrün aus, und man kann die Adern der Vorder- und Hinterflügel, sowie den inneren Bau im allgemeinen erkennen; allmählich aber wird sie an beiden Enden ockerfarben und das dunklere Rückengefäß pulsiert sichtbar wie bei der Raupe. Im Alter von 4 Tagen ist sie größtenteils dunkel-ockergrün gefärbt, nur der Thorax weißgrün, der Kopf und Afterring blaß rötlich braungelb, die Flügeladern noch sichtbar. Nach 9 Tagen sieht sie in der Regel blaß ockergrün aus, die Flügel am blassesten, zu Weiß hinneigend; Kopf, Vorderbrust und Afterring rostrot gemischt, was von der Dichtigkeit des Netzwerks und der Scheibchen herrührt; die Adern noch unter der dünnen Puppenschale sichtbar. Am 12. Tage beginnt die Ausreifung des Falters: die Augen werden blaß rötlichgrau, die Flügel undurchsichtig cremefarben. Täglich werden die Augen dunkler und die Flügel blasser und undurchsichtiger. Am 15. Tage sind die Augen schwarzbraun, Flügel, Brust und Kopf hell braungelb, der Hinterleib grünlich ockerfarben. Am folgenden Tage geht die ganze Färbung schnell in Schwarz, Blau und Grau über.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber eine Lokalrasse, sowie einige Aberrationen von *Dicranura vinula* L.

— Von Oscar Schultze. —

Aus Raupen von *Dicranura vinula* L., welche von Schweidnitz bezogen wurden, resultierte

eine Falterform, welche sich wesentlich von typischen Exemplaren dieser Art unterscheidet. In der äußeren Hälfte der Vorderflügel sind die dunkleren Zeichnungen völlig erloschen; die Flügelfläche ist nur sehr dünn beschuppt. Es handelt sich hier um eine sehr seltene Abart, welche wegen des Verlöschens der dunkleren Zeichnungscharaktere der Vorderflügel eine Analogie zu der *var. candida* Stögr. von *Dicranura erminea* Esp. bildet.

Wie mir Herr Dr. Harry Federley (Helsingfors) mitteilte, tritt diese Form in Finland als Lokalvarietät auf. Ich entnehme seinem Schreiben vom 18. XII. 08. folgende Mitteilungen: „Die in Finland vorkommenden männlichen Falter sind sehr dünn beschuppt, während Stücke aus Frankreich weit dichter beschuppt sind und deshalb eine weit kräftigere Zeichnung zeigen. Das Männchen ist fast ohne Zeichnung in der distalen Hälfte des Vorderflügels. Das Weibchen dagegen zeigt eine ziemlich deutliche Zeichnung.“

Für diese finländische Form von *vinula* L., welche merkwürdigerweise im Gegensatz zu den sonstigen, im hohen Norden vorkommenden, stark verdunkelten, fast einfarbig schwarzen Varietäten (*var. arctica* Zett. — *var. phantoma* Dalm.) ein sehr helles Gewand trägt (und sich außerhalb Finlands als sehr seltene Abart unter der Stammform findet), schlage ich die Bezeichnung:

var. (ab.) fennica m.

vor. — Einige weitere Aberrationen von *Dicranura vinula* L. mögen hier noch Erwähnung finden:

- a) eine Form, bei welcher auf den Vorderflügeln die Punktreihen des Basalfeldes zu Längsstreifen zusammengefaßt sind (*ab. striata m.*);
- b) eine Form (♀), bei welcher auf den Vorderflügeln die äußere Hälfte des Basalfeldes dicht dunkelgrau bestäubt ist, so daß hier ein breites graues Band entstanden ist, welches vom Vorder- bis zum Innenrand reicht (*ab. fasciata m.*);
- c) ein weibliches Exemplar, welches den Leib oberseits fast ganz schwarz gefärbt zeigt. Die typisch grauweiße Behaarung fehlt fast ganz. Das Stück bildet einen Uebergang zu der lappländischen *var. phantoma* Dalm. und wurde hier (in Nieder-Schlesien) gezogen.

Einiges über nordamerikanische *Catocalen*.

Von Max Rothke, Scranton, Pennsylvania.

(Fortsetzung.)

Allem Anscheine nach legen im Freien die ♀♀ der *Catocalen* ihre Eier an die Stämme, vielleicht auch an die Aeste und Zweige ihrer Nahrungspflanzen. Ein einziges Mal wurden von einem meiner hiesigen Sammelgefährten einige Eier von *clara* an einem Pappelstamme gefunden. Eier von den ♀♀ in der Gefangenschaft zu erlangen ist manchmal nicht leicht. Oft verweigern die ♀♀ die Ablage aus mir unbekanntem Gründen ganz, oder die Ablage ist nur gering. Es verhalten sich auch darin nicht alle Arten gleich. Alle *antinymphe*-Weibchen z. B., die ich im letzten Sommer zwecks Ablage einsetzte, versagten sämtlich. Weiterhin versagten *piatrix* und *osculata*; jedoch konnte ich von diesen nur wenige ♀♀ erlangen und diese hatten zum Teil schon ihre Eier abgelegt. Auch *unijuga* und *concombens* legen nach meinen Erfahrungen in der Gefangenschaft nur schwer ab. Trotzdem ich von beiden Arten in diesem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren. 286-287](#)